

Woge der Dunkelheit

Von abgemeldet

Kapitel 26: Raus in die Welt

Raus in die Welt

In Deemons Schloss herrschte gedrückte Stimmung. Die Digimon fürchteten, dass einer der Menschen kommen und sie für ihr Versagen bestrafen würde, wie es nicht selten bei Deemon vorgekommen war. Die Menschen jedoch sorgten sich weniger darum, irgendwen zu bestrafen als darum wie man diese Niederlage ausmerzen konnte.

„Wir müssen das Schloss erneut einnehmen“, fauchte Raidon. „Wir sammeln alle Truppen und stürmen die Burg.“

„Keine Gute Idee“, widersprach Sakura. „Wir haben vielleicht gerade mal so viele Truppen wie zu dem Zeitpunkt, als wir losmarschiert sind. Ein Angriff auf das Schloss wäre fatal.“

„Wir werden kein zweites Mal auf deren Falle reinfallen, und damit haben wir mehr Truppen zur Verfügung.“

„Raidon, wir hätten auch mit meinen Truppen das Schloss nicht einnehmen können“, warf Fudo ein. „Dafür brauchen wir ein Truppenverhältnis von mindestens drei zu eins, das jetzt aber läuft auf gleiche Kampfstärke hinaus, und dann haben unsere Feinde den klaren Heimvorteil.“

„Das Schloss muss fallen“, beharrte der Samurai.

„Wie weit sind die Vorbereitungen?“ wollte Angewomon wissen.

„Ich denke, die Arbeiten schreiten gut voran“, sagte Atoeru. „Wenn wir so weitermachen, dann haben wir morgen früh den oberen Teil des Ostflügels fertig.“

„Späher berichten, dass sich wieder Digimon bei Deemons Schloss sammeln“, berichtete das Digimon. „Ich fürchte, es steht ein neuerlicher Angriff bevor.“

„So wahnsinnig können die nicht sein“, rief Atoeru aus. „Sie haben gerade erst verloren, trotz dass ihre Truppen zahlenmäßig den Unseren überlegen waren. Jetzt können sie vielleicht über gleichviele Truppen wie wir verfügen, das reicht niemals um so ein Schloss einzunehmen.“

„Ihre Truppen sind ausgeruhter als unsere“, sagte das Engeldigimon. „So schlecht stehen ihre Chancen gar nicht.“

„Sie brauchen einige Tage, bevor sie hier sein können, selbst wenn sie in diesem Augenblick losmarschieren“, überlegte der Gelehrte. „Wir haben in jedem Fall genug Zeit, unsere Sachen fertig zu packen. Bei diesem Tempo sind wir binnen 4 Tagen durch.“

Angewomon nickte. „Macht alles fertig, wenn sie hier ankommen, sollen sie nur noch

ein leeres Schloss vorfinden.“

Zustimmend nickte Atoeru, dann verschwand das Digimon auch schon. Der Junge drehte sich um und suchte Yokato auf, um ihm Bericht zu erstatten.

„Ich hätte mehr von Raidon erwartet“, meinte der Samurai. „Doch er gibt sich leicht seinem Zorn hin, und das ist seine größte Schwäche. Nichtsdestotrotz sollten wir hier verschwinden, bevor die Truppen ankommen.“

„Wollen wir ihnen ein Kontingent hierlassen, das aus dem Hinterhalt angreift?“ fragte der Gelehrte.

„Das wäre sicher dem Tode geweiht“, überlegte der Krieger. „Und doch ist es vielleicht eine Idee, die wir ausbauen sollten. Selbst wenn wir alle Digimon verlieren, könnten wir unseren Feinden böse Verluste zufügen, doch wir sollten einen guten Plan entwickeln.“

„Ich arbeite dran“, versprach Atoeru. „Ich weiß doch, dass du diese Aufgabe mir übertragen willst.“

Yokato grinste breit. „Ich glaube, du kennst mich zu gut“, meinte er. „Aber ja, ich werde euch allen auftragen, Taktiken zu entwickeln wie wir dem Feind entgegentreten können.“

„Du wirst uns alle zu Generälen machen“, schlussfolgerte Atoeru. „Ich weiß nicht, ob alle damit einverstanden sein werden.“

„Wenn du eine andere Möglichkeit siehst, sag es mir, doch ich fürchte, es geht einfach nicht anders“, meinte der Krieger.

Der andere Junge nickte, dann wandte er sich um und verschwand.

Erst nach zwei Tagen setzte die Gruppe sich wieder zusammen um sich zu beraten. Die Arbeiten schritten zügig voran und noch kam keine Kunde von anrückenden Feinden. „Also“, begann Yokato. „Wir werden bald soweit sein, dass wir hier ausrücken können. Atoeru hatte die Idee, dass wir Raidon einen Hinterhalt legen könnten, und er wollte sich einen Plan überlegen.“

„Was immer du unter wollen verstehst“, brummte der Angesprochene. „Aber ich dachte daran, nur zwei Digiritter abzustellen, die hier in der Nähe warten bis Deemons Truppen hier eintreffen.“

„Da scheint aber jemand ziemlich viel von uns zu halten“, sagte Rai. „Wie kannst du auch nur denken, dass zwei von uns ausreichend Schaden anrichten können bevor es uns erwischt?“

„Naja, eigentlich greift nur einer an, der andere gibt Rückendeckung“, antwortete der Gelehrte. „Wer Rückendeckung gibt, sollte hoffentlich egal sein, aber den Angriff wird Ely führen.“

Das Mädchen sah ihn entsetzt an. „Wieso ich?“ rief sie. „Mit dem Bogen werde ich nie auch nur annähernd genügend Digimon ausschalten, um dem Feind nennenswerten Schaden zuzufügen.“

„Er meint wohl auch deine Fähigkeit“, überlegte Kitamon. „Damit könntest du ziemlich viele Digimon in kurzer Zeit ausschalten.“

„Aber was, wenn es schief geht?“ wollte ihre Partnerin wissen. „Was ist, wenn ich noch nicht soweit bin?“

„Dann gebe ich dir Rückendeckung während du rennst“, sagte Yokato. „Aber ich vertraue dir, du wirst es schaffen!“

Rai öffnete den Mund um zu widersprechen, doch ihr schien klar zu sein, dass er nichts bringen würde, und so schloss sie ihn wieder.

„Raidon, willst du den Angriff wirklich durchführen?“ fragte Fudo. „Wir sind schon beim letzten Mal gescheitert.“

„Weil wir Verrätern vertraut haben“, meinte der Samurai. „Dieses Mal werden wir das nicht tun, wir werden keinen Teil unserer Truppe abstellen, wir werden nicht noch einmal scheitern.“

„Wenn du das sagst“, warf Sakura ein. „Dann sind die Truppen jetzt Marschbereit.“

„Raidon, hältst du es wirklich für eine gute Idee, das Schloss unbewacht zu lassen?“ wollte der Ninja wissen.

„Ja“, meinte der Rothaarige nur. „Wenn wir sie besiegen wollen, brauchen wir alles, was wir haben!“

Fudo drehte sich kommentarlos um und gab den Befehl zum Aufbruch während Raidon noch einmal durchs Schloss ging um sich zu vergewissern, dass auch alle Digimon bei der Truppe waren. Oben Obergeschoss sah er einen Schemen in einen Raum huschen. Rasch folgte der Junge in den Raum und riss den Schrank auf.

„Hab ich dich“, sagte er finster. „Der Befehl lautete, ALLE Digimon schließen sich der Truppe an.“

Das Digimon starrte den Jungen einfach nur ängstlich an und rührte sich nicht.

„Was bist du?“ herrschte der Samurai das Wesen an.

„Tsukaimon, Herr“, sagte das Digimon leise.

„Ab sofort wirst du mir als persönliches Digimon dienen“, teilte der Junge mit. „Ich werde dir schon noch zeigen, was Mut und Ehre sind.“

„Ja Herr“, murmelte das Digimon. „Wie ihr befiehlt.“

Ohne weiteren Kommentar verließ der Junge den Raum und das Digimon beeilte sich, ihm zu folgen.

Angewomon wartete in der Eingangshalle auf die Digiritter. Die Burg war geräumt und alle Digimon bereit, den Marsch zu beginnen.

„Feindliche Truppen im Anmarsch“, teile das Engeldigimon mit. „Sie sind weit vorangekommen ehe wir sie bemerkt haben. Etwa Morgen sollen sie hier eintreffen.“

„Dann beeilt euch“, sagte Yokato. „Ely und ich bleiben hier und dezimieren die Truppen so gut wir können, dann eilen wir euch nach. Macht euch keine Sorgen um uns, wir haben alles durchgeplant.“

„Seid ihr euch wirklich sicher?“ fragte Atoeru. „Ich könnte mir vorstellen, dass Raidon mit allem kommt was er hat.“

„Dann ist deren Burg unbewacht“, sagte Rai. „Vielleicht sollten wir da vorbeireisen, da gibt es bestimmt einige Pläne.“

„Gute Idee“, meinte Jeanne. „Aber wir dürfen nicht vergessen, dass wir einen großen Bogen machen müssen, das wird uns einiges an Zeit kosten. Das sicherste wird sein, wenn wir etwa 3 Tage weit nach Norden reisen, ehe wir uns nach Osten wenden.“

„Und wenn sie doch noch wen zurückgelassen haben?“ wollte Agumon wissen. „Ich meine, niemand von uns lässt seine Hochburgen unbewacht zurück.“

„Ihr nicht, Raidon schon“, sagte Atoeru. „Er ist zornig und will Rache, und er weiß, dass seine Truppen schon so kaum ausreichen, also wird er alle Digimon mitnehmen, die er unter seinem Kommando hat.“

„Wie kannst du das so genau sagen?“ wollte Guilmon wissen. „Ich meine, du kennst ihn doch kaum.“

„Wir haben gegen ihn gekämpft“, erklärte Yokato. „Wenn er sauer ist, vergisst er das zu schützen, was er später noch braucht.“

„Und was ist mit den anderen?“, fragte Angewomon. „Sie könnt ihr nicht einschätzen.“

„Noch folgen sie Raidon“, meinte Jeanne. „Doch nicht mehr lange und sie werden Raidon nicht mehr die Entscheidungsgewalt lassen. Ich habe gegen das Mädchen gekämpft, sie ist besonnener als Yokis Bruder. Und sie wird schon bald dafür sorgen, dass der Krieg eine andere Wendung nehmen wird.“

„Nun denn, uns bleibt nichts als euch zu vertrauen“, schloss das weibliche Engeldigimon. „Wir müssen nun aufbrechen, und zu gegebener Zeit werden wir wieder aufeinander treffen.“

Die Kinder versuchten, sich nichts anmerken zu lassen als sie einander verabschiedeten, ihre Digimonpartner waren da sehr viel emotionaler. Sie fielen sich in die Arme, schienen nicht mehr aufhören zu wollen und machten keinerlei Anstalten loszulaufen als die Armee ausrückte. Schließlich jedoch schlossen aus sie sich in die Reihen ein, gefolgt von ihren Partnern, zurück blieben nur Yokato, Ely, Gabumon und Turimon. Nachdenklich und mit gerunzelter Stirn blickte der Krieger den anderen Digirittern nach bis der Wald sie endgültig verschlang und seine Augen sie nicht mehr zu verfolgen vermochten.

„Hey Yoki“, rief Ely, überlegend, wie sie seine Stimmung wieder heben konnte. „Jetzt hör endlich auf, Löcher in den Wald zu starren und überleg dir lieber, was wir spielen können.“

Lachend schüttelte der Junge den Kopf drehte sich zu ihr um. Die Sorge war zwar nicht ganz aus seinem Blick verschwunden, doch er wirkte deutlich fröhlicher als noch wenige Momente zuvor.

„Du bist echt unverbesserlich“, grinste er. „Wenn ich einen Wunsch erfüllt bekommen würde, so würde ich mir wünschen, dass du durch diesen Krieg deinen Frohsinn und deine Unbekümmertheit nicht verlierst.“

„Wenn dir ein tolles Spiel einfällt, verspreche ich dir, meine Fröhlichkeit nicht zu verlieren“, erwiderte Ely, bemüht, keine Miene zu verziehen, doch nach wenigen Momenten begann sie zu kichern.

Rasch ging der Junge im Kopf einige Übungen durch, die er als Kind gelernt hatte und überlegte, welche davon sich am ehesten als Spiel zeigen ließ, dann erklärte er dem Mädchen die Regeln.